

**A**            **ALLGEMEINES**

**AR**           **MEDIEN**

**ARA**        **Pressewesen, Journalismus**

**Pressephotographie**

**Personale Informationsmittel**

**Erich SALOMON**

**AUFSATZSAMMLUNG**

**15-1**        ***Das ideale Parlament*** : Erich Salomon als Fotograf in Berlin und Den Haag 1928 - 1940 / Andreas Biefang ; Marij Leenders (Hrsg.). - Düsseldorf : Droste, 2014. - 367 S. : zahlr. Ill., Kt. ; 25 cm. - (Parlament und Öffentlichkeit ; 5) (Beiträge zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien ; 167). - ISBN 978-3-7700-5324-7 : EUR 69.90  
**[#3919]**

Erich Salomon war ohne Frage der Star unter den Pressephotographen der späten Weimarer Republik: Sein kompetenter Aufstieg nach dem späten Einstieg in die Photographie, seine weltläufige, gleichrangige Eleganz im Umgang mit der von ihm porträtierten politischen und gesellschaftlichen Elite, der Verlust seines Wirkungsfelds nach der Machtübergabe an die Nationalsozialisten in Deutschland, die beschwerliche Sicherung einer beruflichen Existenz in dem von ihm gewählten Exilland Niederlande, die Jahre im Untergrund nach dem Einmarsch der deutschen Wehrmacht, schließlich Denunziation und Ermordung in Auschwitz sind als zentrale Daten seiner Biographie allgemein bekannt und bilden den Hintergrund für die Faszination, die sein photographisches Werk als Blick in eine vergangene Epoche heute noch ausstrahlt.<sup>1</sup> Sein in Teilen geretteter und von seinem Sohn Peter Hunter zusammengetragener photographischer und schriftlicher Nachlaß (er umfaßt 10.000 Glasplatten- und Filmnegative) wird in der Berlinischen Galerie verwahrt, er war die Basis der dortigen großen Ausstellung von 2004, deren Katalog die umfassendste Gesamtschau seines Werks unter künstlerischen Aspekten anbietet.<sup>2</sup> Erich Salomon selber hat bereits 1931 eine

---

<sup>1</sup> Vgl. z.B. seinen Wikipedia-Eintrag: [http://de.wikipedia.org/wiki/Erich\\_Salomon](http://de.wikipedia.org/wiki/Erich_Salomon) und die dortigen Links [2015-01-24, so auch die folgenden].

<sup>2</sup> **Erich Salomon** : „Mit Frack und Linse durch Politik und Gesellschaft“ ; Photographien 1928 - 1938 ; [anlässlich der Ausstellung „Erich Salomon - Photographien 1928 - 1938“] / hrsg. von Janos Frecot für die Berlinische Galerie. Mit Texten von Hellmuth F. Braun ... - München : Schirmer-Mosel, 2004. - 271 S., überw. Ill. ; ISBN 3-8296-0032-1. - Dort auch der lesenswerte Beitrag über Salomons Arbeits-

pointierte Zusammenstellung seiner Photographien als Buch veröffentlicht,<sup>3</sup> war ihm doch seine künstlerische und berufliche Sonderstellung innerhalb des Tagesgeschäfts der kommerziell basierten Pressephotographie, aber auch außerhalb der moderneren ästhetischen Schule des „Neuen Sehens“ bewußt. In den 1960er bis 1980er Jahren wurde Erich Salomon als Photograph wiederentdeckt,<sup>4</sup> die Ausstellung von 2004 und die Wanderausstellung *Zeit-Sprung*<sup>5</sup> seit 2007 befestigten seinen Ruf als Bilderjäger<sup>6</sup> unverstellter, authentischer Situationen<sup>7</sup> in alltäglichen und besonderen Momenten von Justiz, Politik, Wissenschaft, Musik und elitärer Gesellschaft in Deutschland, den Niederlanden, Frankreich und den U.S.A., nicht zuletzt auf den internationalen Kongressen des Völkerbundes. Seine technische Ausrüstung erlaubte ihm lichtstarke, allerdings langsame Aufnahmen (ohne Blitz) in geschlossenen Räumen, er nutzte und bevorzugte sie für unbenmerkte, heimliche Aufnahmen „mit versteckter Kamera“ in Gerichtssälen, Tagungsräumen, Parlamenten, Hörsälen und Privatzimmern aus der Halbdistanz, ohne den in Gruppen oder einzeln Porträtierten mit Groß- oder Nahaufnahmen des Gesichts zu nahe zu kommen.

Dem spezifischen Anteil unter den Photographien von Erich Salomon, in dem er die Arbeit der Parlamente in Deutschland und in den Niederlanden

---

praxis: „*Ich muß jetzt fort zum Reichstag*“ : Dr. Erich Salomon - Beruf: Photojournalist ; zu Arbeitstechnik und Geschäft im Photojournalismus um 1930 / Bernd Weise. - S. 27 - 46.

<sup>3</sup> ***Berühmte Zeitgenossen in unbewachten Augenblicken*** / Erich Salomon. - Stuttgart : Engelhorn, 1931. - 46 S. : mit 112 Bildern [auf 104 Taf.]. - Die Neuauflage von 1978 gibt leider die Internationalität der viersprachigen Erläuterungen zu den Bildtafeln nicht wieder: ***Berühmte Zeitgenossen in unbewachten Augenblicken*** / Erich Salomon. - Nachdr. - München : Schirmer/Mosel, 1978. 143 S. : überw. Ill. - ISBN 3-921375-24-X.

<sup>4</sup> Vor allem durch die vielfach nachgedruckte Werkausgabe durch seinen Sohn Peter Hunter-Salomon: ***Porträt einer Epoche*** / Erich Salomon. Ausw.: Han de Vries, Peter Hunter-Salomon. Lebensbericht und Unterschriften: Peter Hunter-Salomon. - Frankfurt a.M.: Ullstein, 1963. - XIV S. : 216 S. Abb. mit Text, S. XVII-XXI ; 4° sowie nachfolgende Ausstellungs- und Auswahlbände, vgl. die Angaben im allerdings nicht alle ausländischen Publikationen zu Erich Salomon verzeichnenden Katalog der Deutschen Nationalbibliothek:

<https://portal.dnb.de/opac.htm?method=showLastResultSite&currentResultId=per%3D%22salomon%2C+erich%22%26any&currentPosition=0>

<sup>5</sup> ***Zeit-Sprung*** : Erich Salomon, Barbara Klemm ; [eine Ausstellung des Instituts für Auslandsbeziehungen e.V. (Ifa), Stuttgart] = Leap in time ... - Stuttgart : Ifa, 2007. 142 S. : Ill. - S.a. <http://www.ifa.de/kunst/ausstellungen-im-ausland/fotografie-und-film/zeitsprung.html> - Zu Barbara Klemm siehe auch den vorletzten Beitrag des Sammelbandes.

<sup>6</sup> Sein älterer Sohn Otto Erich Salomon (1913 - 2006) nannte sich in Verehrung seines „picture hunter“-Vaters Peter Hunter.

<sup>7</sup> Die englische Zeitschrift ***The graphic*** prägte 1929 für Erich Salomons Fähigkeit den Begriff „candid camera“, er selbst kolportierte selbstbewußt seine Charakterisierung durch den französischen Außenminister Briand als „roi des indiscrets“.

festhielt, ist der vorliegende Band gewidmet.<sup>8</sup> Er enthält über die Aufsätze zu den Photographien von Erich Salomon hinaus weitere Beiträge zur bildlichen Repräsentation und Wahrnehmung der Parlamente in der Weimarer Republik und in den Niederlanden sowie schließlich zu Photographien und Photographen der bundesdeutschen und niederländischen Parlamente in der Zeit seit Ende des Zweiten Weltkriegs. Entstanden ist das Buch aus einem gemeinsamen Projekt der Kommission für Geschichte des Parlamentarismus und der Politischen Parteien in Berlin und dem Centrum voor Parlementaire Geschiedenis an der Radboud Universiteit Nijmegen; die Herausgeber Andreas Biefang und Marij Leenders stehen für die beteiligten Institutionen, die Ergebnisse werden parallel in deutscher und in niederländischer Sprache veröffentlicht.<sup>9</sup>

Im einleitenden Beitrag stellen die beiden Herausgeber zunächst die Bedeutung der Parlamentsphotographie im Gesamtwerk von Erich Salomon heraus, da sie gemeinsam mit ähnlichen Photographien von politischen Konferenzen das Zentrum seiner politischen Photographie bildeten (S. 10). Man muß diese Einschätzung nicht teilen, da von seinen etwa 260 Reportagen in deutschen Zeitschriften, nur etwa 8 im Reichstag entstanden sind.<sup>10</sup> Trotzdem bedeuten sie für Deutschland die Erneuerung und für die Niederlande sogar den Beginn der Parlamentsphotographie überhaupt. Da die Photographien Erich Salomons bisher i.w. unter künstlerischen Gesichtspunkten gewürdigt worden seien, fehle vom Standpunkt der historischen Bildforschung aus ihre Kontextualisierung in den zeithistorischen Hintergrund und konkret ihre Einbindung als Illustrationen in der zeitgenössischen Presse. Die unterschiedlichen Parlamentstraditionen in Deutschland und in den Niederlanden, hier die Verpflichtung zur visuellen Präsentation der Parlamentsabgeordneten gegenüber den Wählern, dort die sozial definierte, exklusive Herrschaftselite mit eng begrenzter Öffentlichkeit, treffen auf zeitlich unterschiedliche Entwicklungen der illustrierten Massenpresse in den beiden Ländern, die in den Niederlanden erst in den 1920er Jahren einsetzte und die Parlamentsberichterstattung nicht tangierte, während sich die Pressephotographie in Deutschland schon seit der Jahrhundertwende professionalisierte. In diesem politischen, medialen und visuellen Kontext soll das parlamentsphotographische Werk Erich Salomons analysiert und neu gedeutet werden.

Im Erich Salomon als Parlamentsphotograph gewidmeten ersten Teil des Bandes nimmt die Darstellung und Würdigung seiner Arbeiten in Berlin durch Andreas Biefang den größten Raum ein. Nach einer kurzen biographischen Einführung werden die Bilder und Bildserien Salomons in den Zeitschriften und Zeitungen des Ullstein-Verlags und in einigen anderen

---

<sup>8</sup> Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1062501721/04>

<sup>9</sup> Titel der niederländischen Ausgabe: ***Erich Salomon & het ideale parlement*** : fotograaf in Berlijn en Den Haag, 1928 - 1940 / Andreas Biefang ; Marij Leenders (redactie). - Amsterdam : Boom, 2014. - 398 S. : Ill. - ISBN 978-94-6105513-2.

<sup>10</sup> Angaben nach: „*Ich muß jetzt fort zum Reichstag*“ / Bernd Weise (wie Anm. 2), S. 44 resp. *Das Ende der Deliberation* / Andreas Biefang im vorliegenden Band S. 31.

Zeitschriften nahezu vollzählig vorgestellt und interpretiert: in der bearbeiteten und für die Veröffentlichung zugeschnittenen Form, so wie sie dort abgedruckt worden sind (und wie sie im vorliegenden Band auch umfangreich wiedergegeben werden).<sup>11</sup> Deutlich können zwei Phasen unterschieden werden, zuerst die von Juli 1928 bis März 1930 dauernde Zeit der großen Koalition, in der Salomon seine Bildsprache in der Ikonographie der parlamentarischen Rede, der politischen Inszenierung führender Politiker – vor allem des Reichskanzlers Hermann Müller, des Außenministers Gustav Stresemann und des Parlamentspräsidenten Paul Löbe – und des gesellschaftlichen Lebens der Parlamentarier entwickelte. Sein direkter Zugang zu den Politikern und ihre Nähe brachten ihm bald den Vorwurf der Hofberichterstattung ein, vor allem die sog. Bankettbilder öffneten sich auch parlamentsfeindlicher Interpretation. Salomon wollte sie aber nicht aufgeben, da sie zu seinem Markenzeichen geworden waren, für ihn leicht zu erreichen waren und auch historische Bedeutung besäßen (S. 62). Nach einer USA-Reise traf Salomon im Oktober 1930 auf eine völlig veränderte politische Situation: Die von Heinrich Brüning als Kanzler einer Minderheitsregierung provozierten Reichstagswahlen vom 14. September 1930 brachten den Einzug von 107 Abgeordneten der NSDAP in den Reichstag, als zweitstärkste Fraktion nach den Sozialdemokraten. Salomon fotografierte intensiv die Eröffnung des Reichstags, nahm aber nur solche Bilder in seine Reportage auf, die in sein Konzept der „Reinhaltung“ des parlamentarischen Innenraums als des „heiligen“ Orts der repräsentativen Demokratie paßten, nicht die Symbolpolitik der in Uniformhemden provokativ auftretenden NSDAP,<sup>12</sup> – im Dezember des Jahres auch nicht den Streit zwischen den Vizepräsidenten, sondern nur den Schlichter Paul Löbe. Im Februar 1931 erscheint ihm der Auszug der NSDAP aus dem Reichstag und die dadurch notwendig gewordene Wahl eines neuen Vizepräsidenten wie die Rückkehr zum früheren deliberativen Parlament und zu souveränen Staatsmännern. Seine kritische Würdigung faßt Biefang so zusammen, daß Salomon zu sehr von der Idee eines Parlaments von Honoratioren in argumentativer aber harmonischer Auseinandersetzung eingenommen war, als daß ihm die Verbindung der Politik innerhalb des Parlaments mit der Politik draußen auf der Straße hätte gelingen können (S. 86). Über Biefang hinausgehend darf man aber auch annehmen, daß Salomon seinen photographischen Stil der Innenaufnahmen mit diskutierenden und vortragenden Menschen noch nicht aufgeben wollte, – Freiluftaufnahmen hatte er erstmals im Sommer 1930 mit einer Filmbildkamera auf einer Reise in und durch die USA erprobt.

Zum Zeitpunkt der Machtübergabe an Hitler hatte sich Salomon im Hause seiner Schwiegereltern in Den Haag aufgehalten; aus seinem Beruf vertrieben und ausgebürgert fiel er in eine Depression, aus der er sich erst im Jahr 1934 wieder erholte. Er erneuerte seine Kontakte zur illustrierten Zeitschrift

---

<sup>11</sup> Im Anhang 1 zum Beitrag werden von Biefang 63 Reportagen und Einzelbilder aus dem Reichstag etc. aufgeführt (S. 87 - 90).

<sup>12</sup> Anhang 2 zum Beitrag von Biefang zeigt 12 bisher unveröffentlichte Photographien Salomons von der Wahl des Reichstagspräsidiums und der ersten Sitzung des Ältestenrates (S. 91 - 98).

**Het leven**, für die er in den nächsten Jahren auch als Parlamentsphotograph tätig wurde. Marij Leenders geht zu Beginn ihres Beitrags knapp auf die fehlende Erfahrung und Tradition der Parlamentsphotographie in den Niederlanden ein, die erst durch Erich Salomon aufgebrochen wurde, der seinerseits schnell Nachahmer fand. Seine Themen fand er im Widerstreit zwischen der traditionellen Prägung der Parlamentspräsidenten und den provokativ auftretenden Vertretern von Splitterparteien, in der Inszenierung des mehrfachen Ministerpräsidenten Colijn als agierenden und krisenfesten Staatsmann und als vertrauenswürdigen Privatmann. Salomon erweist sich als bewußter Kritiker des Parlaments, er zeigt in seinen Bildern, daß eine Erneuerung aus der Tradition des deliberativen Parlaments erfolgen müsse, in Krisenzeiten benötige eine disziplinierte Demokratie aber einen starken politischen Führer, es könne dann kein „ideales Parlament“ mehr sein (S. 134). Die 22 Reportagen und Einzelbilder in **Het leven** und anderen Zeitschriften, die dieser Interpretation zugrunde liegen, werden umfangreich wiedergegeben und im Anhang aufgelistet.

In einem ergänzenden Beitrag stellt Malte Zierenberg die Marktorientierung des Pressephotographen Salomon heraus, der weniger seinem Genie vertraute, als daß er im ständig aufgebosserten Wissen um die internationale Nachfrage nach Photographien sein Angebot eben an den Abnehmern in den Bildagenturen und Redaktionen ausrichtete. Zierenberg bezieht sich in seiner Argumentation allerdings nur auf Salomons Zeit in Den Haag in den 1930er Jahren, nicht auf seine Berliner Zeit oder auf seinen Exklusiv-Vertrag mit Ullstein.

Im zweiten Teil des Bandes folgen im abwechselnden Bezug auf die Niederlande und Deutschland fünf Beiträge zum umfassenderen *Kontext der parlamentarischen Bilderwelten*, in dem Salomons Photographien zu sehen sind. Zunächst gibt Remieg Aerts einen historischen Abriß der bildlichen Darstellung des holländischen Parlaments im 19. Jahrhundert zwischen wechselseitigem Desinteresse von Honoratioren-Parlament und Öffentlichkeit, ein Desinteresse, das sich unter anderem in dem mangelnden Interesse der wirtschaftlich meist nur schwachen Presseverlage widerspiegelte, in innovative Drucktechniken zu investieren. Die Entstehung der politischen Parteien in den 1880er Jahren und die zeitgleiche Expansion der Presse in der beginnenden Massengesellschaft brachten zwar die Voraussetzungen für die photographische Berichterstattung aus dem Parlament, aber dort und auch in der Bevölkerung bestand weiterhin kein Interesse an Bildern aus dem Parlament.

Ein fast konträres Thema greift Thomas Hertfelder auf, wenn er die Ikonographie der antiparlamentarischen Agitation der DKP in der Weimarer Republik anhand der Bilder aus dem Reichstag analysiert, wie sie in der Zeitung **Die rote Fahne** und vor allem in der **Arbeiter-Illustrierten-Zeitung** als Photographien und Photomontagen veröffentlicht wurden. Da sich die DKP nur vordergründig an der parlamentarischen Demokratie beteiligte und ihren Schwerpunkt auf die Politik der Straße setzte, enthalten die Bilder durchweg nur ablehnende, ironische und satirische Kommentare zur parlamentarischen Arbeit.

Das gesamte Parteienspektrum nimmt der Beitrag von Joris Gijsenbergh und Harm Kaal in den Blick, wenn er die Kritik an der parlamentarischen Demokratie in den Niederlanden anhand der Karikaturen untersucht, die dort in sieben parteipolitischen und satirischen Zeitschriften während der Zwischenkriegszeit erschienen sind. Die Beispiele aus den 1930er Jahren zeigen einerseits das Interesse an starken, aber demokratischen Führern sowie das Interesse an parlamentarischen Reformen, andererseits aber auch die grundsätzliche Kritik am Parteiensystem von kommunistischer wie von nationalsozialistischer Seite. Die Autoren betonen, daß die positiv intendierte Kritik der etablierten demokratischen Parteien die prinzipiell negative Kritik aus den extremen Parteien überwog. Wichtig sei es, die Differenzierungen dieser Kritik zwischen den verschiedenen demokratischen Parteien herauszuarbeiten.

Wieder stärker im Bezug auf die Photographien von Erich Salomon untersucht Tobias Kaiser typische Bildmotive der Politik auf der Straße, von Massendemonstrationen und Aufmärschen, die als symptomatisch für die Weimarer Republik gelten. Typische Bildmotive sind demonstrierende Menschenmengen und Unruhemomente am Rand der Demonstrationen, die beide die Straßenpolitik von unten zeigen, und daneben die Straßenpolitik von oben, die Schutzmaßnahmen für das Parlament und das Eingreifen der Polizei. Kursorisch streift Kaiser die schon ältere Geschichte der Bildmotive, nennt die wichtigsten Photographen dieser Motive während der Weimarer Republik und zeigt Beispiele ihrer Photographien von Demonstrationen und Polizeieinsätzen vor dem Reichstag resp. außerhalb der zum Schutz vor Demonstranten eingerichteten Bannmeile, die die gerade errungene Demonstrationfreiheit schon 1920 wieder einschränkte. Kaisers ambivalenter Befund zeigt, daß die Bilder der Straße sowohl für die Bedrohung der Demokratie als auch für Meinungsfreiheit und Demokratie stehen können.

Ohne weiter auf die entsprechende photographische Berichterstattung einzugehen, widmet sich zum Abschluß Harm Kaal der Straßenpolitik und der Regelung des Schutzes der politischen Institutionen in Den Haag, der Regierungshauptstadt der Niederlande, und in Amsterdam, der historischen Hauptstadt. Nach einem kurzen historischen Überblick über die Entwicklung öffentlicher Demonstrationen geht Kaal auf die Auseinandersetzungen über das Demonstrationsrecht in den 1930er Jahren ein, als insbesondere der Tag der Parlamentseröffnung zu politischen Demonstrationen genutzt wurde. Trotz der z.T. gegenläufigen Konkurrenz lokaler und nationaler Regelungen gelang es in den Niederlanden, die Politik der Straße zu mäßigen und zu kontrollieren, zu Ende der 1930er Jahre wurde Politik im öffentlichen Raum wieder weniger sichtbar.

Um Erich Salomon als Vorbild für spätere Bildberichterstattung aus den Parlamenten geht es im dritten Teil des Bandes. Als erstes stellt Benedikt Wintgens die Aufnahmen der Photographin Erna Wagner-Hehmke von der Eröffnung des Deutschen Bundestages in Bonn vom 7.9.1949 vor. Für die freie Photographin bedeutete dies den Abschluß ihres Auftrags durch die Landesregierung in Düsseldorf, deren Vorbereitungsarbeiten für Bonn als Bundeshauptstadt zu dokumentieren, – Wagner-Hehmkes an der Industrie-

photographie geschulter Blick entsprach kongenial der betont sachlich-transparenten Architektur des Bundeshauses und dem bescheiden-nüchternen Anspruch und Auftreten des Parlaments. Elf Wiedergaben von Archiv-Photos zeigen anschaulich den neu-sachlichen Blick der Photographin, während die ergänzende Beschreibung der deutlich kritischeren Photographien in zeitgenössischen Illustrierten wohl aus urheberrechtlichen Gründen leider ohne jede Illustration auskommen muß.

Deutlich weiter weg von der Parlamentsphotographie entfernt sich Susan Aasman in ihrem Beitrag über ein vom „direct cinema“-Filmstil inspiriertes Politiker-Porträt im niederländischen Fernsehen aus dem Jahr 1966: Die nach amerikanischem Vorbild mit Handkamera, ohne zusätzliche Scheinwerfer und vor allem mit Nahaufnahmen arbeitenden Fernsehjournalisten beabsichtigten (wie Erich Salomon), die Wirklichkeit in unsichtbarer Kameraführung, ohne Inszenierung einzufangen, - auf der anderen Seite verhalten sie dabei einem neuen Politikertyp zum Erfolg, der sich „telegen“ zu verhalten wußte, dem es gelang, private Person und politischen Rolle zu verschmelzen.

Die letzten beiden, nur kurzen Beiträge stehen wieder in direktem Bezug zu Erich Salomon. Zuerst äußert sich die Photographin Barbara Klemm in einem meist indirekt wiedergegebenen Gespräch mit Benedikt Wintgens zu ihrer Position gegenüber Salomon.<sup>13</sup> Für die Redaktionsphotographin der **Frankfurter Allgemeinen**, deren Bilder zum „Familienalbum der Nation“ gehören, war Salomon von Beginn an Vorbild: im ästhetischen Anspruch, in der Schwarzweiß-Photographie, in der Unauffälligkeit des Photographierens ohne Blitz, aber vor allem im unbedingten Willen zu photographieren: „Du mußt es probieren!“ (S. 334). Einen Unterschied zu Salomon sieht sie im eigenen Bemühen, mit einem Einzelbild, nicht mit einer Reportage-Serie, die Situation zu zeigen, und erläutert dies mit einem Beleg aus ihrem Privatarchiv: ein Photo von der Mißtrauens-Abstimmung im Deutschen Bundestag vom 27.4.1972, das das Entsetzen der Führungsgruppe der CDU/CSU-Fraktion nach dem Mißerfolg einfängt. Im Gespräch bezieht sie sich auch auf ein thematisch analoges Photo nach der erfolgreichen Mißtrauens-Abstimmung von 1982, sie kann es aber offensichtlich nicht zeigen, - dafür aber ein Foto vom Abgang Willy Brandts nach seinem Rücktritt und der Wahl von Helmut Schmidt zu seinem Nachfolger am 16.5.1974, wieder aus ihrem Privatarchiv.

---

<sup>13</sup> Vgl. zu Barbara Klemm zuletzt: **Barbara Klemm / Stefan Moses** : eine Ausstellung der Stiftung für Kunst und Kultur e.V. ; [... anlässlich der Ausstellung "Barbara Klemm / Stefan Moses" im MKM Museum Küppersmühle für Moderne Kunst, Duisburg, 24. Oktober 2014 bis 18. Januar 2015] / [Katalog, Hrsg.: Walter Smerling].- Wädenswil : Nimbus, 2014. - 271 S. : zahlr. Ill. ; 29 cm. - ISBN 978-3-03850-006-3 (Nimbus) : SFr. 64.00, EUR 48.00. - ISBN 978-3-03850-007-0 (Museumsausg.) : EUR 29.00 [#3845]. - Hier auch weitere Literatur. - Rez.: **IFB 14-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz416205364rez-2.pdf>

Zum Abschluß zitiert Marij Leenders aus einem Gespräch mit dem niederländischen Photographen Vincent Mentzel,<sup>14</sup> der in den 1970er Jahren im Parlament photographierte, wie er seine Arbeit im Vergleich zum Erich Salomon beurteilt: Salomon ist für ihn in Hinsicht auf sein geduldiges Nachspüren und seine Vertrautheit zu den Porträtierten Vorbild gewesen, allerdings hatte er selber gegenüber der Redaktion seiner Zeitung nicht den Prominenten-Status von Salomon. Die technisch bedingten Unschärfen auf den Photographien Erich Salomons, wären heute nicht mehr tragbar, aber seine Bilder „sind Bild für Bild Juwelen der Photographie“ (S. 345).

Das niederländisch-deutsche Projekt zur Parlamentsphotographie hebt in den Teilen, die Erich Salomon direkt gewidmet sind, die besondere Zeitbedingtheit seiner Photographie hervor. Salomons künstlerisches Genie, sein kongeniales, konservativ-liberal geprägtes Auftreten und seine technische Ausrüstung eröffneten ihm für einen kurzen historischen Moment die Chance, die Arbeit der Parlamentarier noch fast unverstellt als „wahres“ Abbild der Wirklichkeit zu photographieren, bevor sie von den Politikern im Sinne der Selbstinszenierung endgültig professionalisiert wurde. Die Konzentration auf die tatsächlich in der Presse veröffentlichten Photographien betont zudem das spezifische publizistische Interesse an diesen Photographien, die mit anderen Bilderthemen konkurrierten und um Aufmerksamkeit werben mußten: Das Interesse an den photographierten Personen dürfte das Interesse an der Funktionsweise des Parlaments überwogen haben. Die Beiträge des Sammelbandes zum Parlamentarismus und zu seiner bildlichen Darstellung stellen in unterschiedlicher Weise historische und zeitgenössische Bezüge her, insgesamt relativieren sie dieses öffentliche Interesse am Parlamentarismus deutlich. Als fachwissenschaftliche Beiträge haben die Rahmenbeiträge ihren eigenen Wert; ihre Veröffentlichung in einem Band der **Beiträge zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien** (in der Unterreihe **Parlament und Öffentlichkeit**) wird sie auch unabhängig vom inhaltlichen Bezug des Bandes auf Erich Salomon bekannt machen. Inwieweit der von den Herausgebern gewählte Titel des Bandes **Das ideale Parlament** den Vorstellungen und Intentionen Erich Salomons über Aufgabe und Funktionsweise eines deliberativen Parlaments gerecht wird oder überpointiert, sei dahingestellt, der holländische Titel erscheint hier etwas vorsichtiger und dem Inhalt des Bandes stärker zu entsprechen: Ein Buch, das nicht nur den Photographen Erich Salomon und die Arbeit von Parlamenten in den Mittelpunkt fachwissenschaftlichen Interesses stellt, sondern zugleich das öffentliche Interesse am Parlamentarismus.

Wilbert Ubbens

## QUELLE

---

<sup>14</sup> Eine Werkübersicht von Mentzel bietet: **Foto Vincent Mentzel** : [Tentoonstelling Het Oog van Nederland, Foto Vincent Mentzel in de Kunsthal Rotterdam van 5 maart t/m 19 juni 2011] / Vincent Mentzel. - Zwolle : D'Jonge Hond, 2011. - 415 S. : überw. Ill. - ISBN 978-90-8910-293-5.



**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz417474407rez-1.pdf>